



Barbara Buser informierte in der ehemaligen Ziegelhof-Abfüllhalle die vielen Interessierten, wie es auf dem Brauerei-Areal weitergeht.

KENNETH NARS

Sparprogramm

Kein Geld mehr für süchtige Prostituierte und Selbsthilfe

Die Baselbieter Regierung will die Leistungsaufträge an die Frauenoase und das Zentrum Selbsthilfe beenden: Sie beantragt dem Landrat die Auflösung der bestehenden Verträge. Damit will die Regierung im Rahmen ihrer Finanzstrategie jährlich 223 000 Franken einsparen. Die Streichung der Gelder ab dem kommenden Jahr hat Auswirkungen auf die künftigen Leistungen der beiden Institutionen, wie es in der gestern veröffentlichten Landratsvorlage heisst: Das Zentrum Selbsthilfe werde unter anderem die Kurzberatungen streichen für Personen aus dem Kanton Baselland, die eine Selbsthilfegruppe suchen.

Die Frauenoase, eine Anlaufstelle für suchtmitteabhängige sich prostituierende Frauen, müsse die Pensen der fest angestellten Mitarbeiterinnen kürzen sowie eine Reduktion der Öffnungszeiten prüfen. Dennoch sollen weiterhin auch Frauen aus dem Kanton Baselland das Angebot in Anspruch nehmen können. Die derzeitigen Verträge laufen mit der Frauenoase von 2014 bis 2017 und mit dem Zentrum Selbsthilfe 2015 bis 2018. Im Rahmen ihres im Juli vorgestellten Sparpaketes will die Baselbieter Regierung in den nächsten drei Jahren 188 Millionen Franken einsparen. (SDA)

Im Ziegelhof wirds demokratisch

Liestal Nutzer und Nachbarn können bei der Entwicklung des Brauerei-Areals mitreden

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Was für ein fundamentaler Kulturwechsel beim Ziegelhof-Areal! Bis vor kurzem galt, dass die meisten Gebäude abgerissen und nach den Vorstellungen von Investor und Ankermieter neu gebaut werden. Jetzt, nach dem Verkauf des Areals an die Pensionskasse CoOpera, sollen die meisten Gebäude mit einer Portion basisdemokratischer Mitbestimmung stehen bleiben. Den neuen Wind erlebten an der gestrigen Informationsveranstaltung in der ehemaligen Abfüllhalle rund hundert Interessierte.

«Das ist ein toller Raum. Er hat uns bewegt, uns für den Erhalt der alten Fabrik zu engagieren. Und es ist ein Riesenglück, dass nach dem Coop-Absprung CoOpera eingesprungen ist», begrüßte Barbara Buser das Publikum. Die Vordenkerin von «Denkstatt» ist zusammen mit einem halben Dutzend Mitstreitern nun für den kreativen Prozess verantwortlich, der in den nächsten zwei Jahren zu diversen Zwischennutzungen führen soll. Um zu zeigen, was alles möglich ist, gibt es bis nächsten April vier öffentliche Führungen; die erste am 16. Januar. Dabei ist ein zumindest in

Liestal alter Bekannter involviert: Alt Stadtrat Heiner Karrer, der mit einer gewonnenen Volksabstimmung schon dafür gesorgt hatte, dass das Hanro-Areal nicht einer Wohnüberbauung weichen musste.

Bewährte Seilschaften spielen

Hanro ist denn auch das Bindeglied zwischen Buser, CoOpera und jetzt Ziegelhof. Denn bereits dort kaufte CoOpera das Areal und Buser sorgte für die Nutzung. Diese Zusammenarbeit war so erfolgreich, dass CoOpera-Vertreter Jürg Hari gestern Abend sagte: «Wir wären beim Ziegelhof nicht aufgesprungen, wenn nicht gute Leute wie Barbara Buser mit an Bord wären.» CoOpera sei eine «klassische» Pensionskasse mit 500 angeschlossenen Betrieben mit 5000 Versicherten. Die - nicht ganz so klassische - Anlagestrategie sei, Gelder in die Realwirtschaft zurückzubringen.

Als nächster Schritt nach den Führungen folgt im Frühling eine «Zukunftskonferenz» mit Teilnehmern aus möglichen Nutzerkreisen, Nachbarschaft und Behörden. Dort soll innerhalb des gegebenen Rahmens - der Besitzer will eine Rendite und die Bedingungen der Stadt müssen einge-

«Es ist ein Riesenglück, dass nach dem Coop-Absprung CoOpera eingesprungen ist.»

Barbara Buser
«Denkstatt»

halten werden - die künftige Nutzung abgesteckt werden. Eine Arbeitsgruppe schafft danach einen Vorschlag aus, der an der «Ergebniskonferenz» im Herbst nochmals diskutiert werden soll.

Von diesen Perspektiven zeigte sich auch Stadtpräsident Lukas Ott erfreut. Der Ziegelhof dürfe nicht weiter «ein wartendes Areal» sein, sondern müsse als wichtige Ressource von Liestal rasch genutzt werden. Und wie wenn er sein einstiges Eintreten fürs Ziegelhof-Vorgängerprojekt bereuen würde, redete er «dem Respekt gegenüber gewachsenen Strukturen» das Wort. Und Ott weiter: «Für den Stadtrat ganz wichtig ist, eine Sogwirkung nach innen in die Altstadt zu erzeugen und nicht nach aussen.» Der Ziegelhof habe hierbei eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen Stedtl und dem neu entstehenden Quartier in Liestal Nord.

Wie unkompliziert die neue Nutzung abläuft, zeigte sich bei einer Frage aus dem Publikum: Ein Mann wollte wissen, wann sein Schwereklub-Club im Ziegelhof einzeln könnte. Busers spontane Antwort: «Im Januar.» Was der Schwereklub-Sportler mit «perfekt» quittierte.

Initiative

«Rheinstrasse» soll rechtsgültig werden

Die Rheinstrasse-Pratteln/Liestal-Initiative soll rechtsgültig erklärt werden: Dies beantragt die Baselbieter Regierung dem Landrat, wie sie gestern mitteilte. Das Begehren aus Gewerbetreibenden war im Juni mit 1678 gültigen Unterschriften eingereicht worden. Die formulierte Gesetzesinitiative «zur Verkehrs-Kapazitätssicherung der Rheinstrasse zwischen Pratteln und Liestal (Rheinstrasse Pratteln/Liestal-Initiative)» will den aufgegleisten Rückbau der Rheinstrasse verhindern. Ihr Ziel ist immer freie Fahrt zu gewährleisten im Falle von Problemen auf der A22.

Konkret verlangt die Initiative eine dreispurige Strasse mit je einer Normalspur pro Richtung und einem mittleren Mehrzweckstreifen sowie Verkehrsleitsystemen dazu. Sie fordert, dass weder Verkehrsknoten noch Bushaltestellen und Fussgängerübergänge im Bedarfsfall die umgehende Öffnung der dritten Spur behindern dürfen. Der Teil-Rückbau der Rheinstrasse gehört indes zum Gesamtprojekt der A22. Eigentlich hätte daher der Rückbau der Rheinstrasse sofort nach deren Eröffnung in Angriff genommen werden sollen. (SDA)

Breiteres Waldenburgerli ist günstiger

Neuanschaffung Der Bahnbauer Stadler-Rail könnte auf bestehende Konzepte zurückgreifen, wenn er die WB auf Meterspur bauen würde.

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Die Diskussionen um die Zukunft der Waldenburgerbahn (WB) scheinen sich nach dem Vorentscheid der landrätlichen Bau- und Planungskommission von letzter Woche wieder von der Strasse auf die Schiene zu verlegen. Dabei entflammt der alte Konflikt: 75-Zentimeter-Spur mit Dampfbahn oder Umstellung auf Meter-Spur? Gefochten wird vor allem mit finanziellen Argumenten, so auch bei den Kosten des neuen Rollmaterials.

Dazu schreibt die Regierung in der Landratsvorlage: «Zwar gibt es in Europa mehrere Anbieter von Spezialanfertigungen für Züge mit Spurweite 750

mm, aufgrund des jeweils erforderlichen Entwicklungsaufwands ist deren Preis pro Zug jedoch höher, als wenn Rollmaterial in Meterspur angeschafft würde.» Dem hält die von Dampfzweunden gebildete Projektgruppe «Vernünftige Modernisierung der Waldenburgerbahn» nun entgegen: «Fahrzeuge mit 750 mm Spurweite sind keine Spezialanfertigungen. Es gibt keinen Entwicklungsaufwand, da diese Fahrzeuge bereits im Einsatz sind.» Die Wagenkasten seien identisch mit jenen der Meter-Spur. Und auch die Drehgestelle seien «vom Prinzip her» identisch, hätten teilweise nur andere Dimensionen.

Je genormter, desto günstiger

Also, was stimmt nun? Das wollten wir von einem der grössten Bahnhersteller in Europa wissen, der Firma Stadler Rail im thurgauischen Bussnang. Verkaufsleiter Urs Wieser schickt voraus: «Grundsätzlich ist das gleiche Bahnmodell in Normalspurausführung günstiger als eines in Schmalspuraus-

führung. Dies, weil es für die Schmalspur weniger Stückzahlen gibt und entsprechend auch die Standardisierung weniger hoch ist.» Doch mit Normalspur ist die SBB-Spurweite von 1,435 Meter gemeint, bei der die Wagenkasten eine Norm-Breite von 2,88 Metern aufweisen. Das meist produzierte Modell ist bei Stadler Rail denn auch der Flirt, der klassische Regionalzug bei den SBB.

Bei der Waldenburgerbahn dagegen sind Wagen mit einer Kastenbreite von 2,4 Metern vorgesehen, und die gelten unabhängig von der Spurweite nicht als Norm. Denn viele Schweizer Schmalspurbahnen, die auf Meter-Spur verkehren, verwenden 2,65 Meter breite Wagen, BLT und BVB solche von 2,3 Meter Breite. Wieser sagt denn auch: «Ob die Waldenburgerbahn mit 2,4 Meter breiten Wagen auf einer 75-Zentimeter-Spur oder auf Meter-Spur fährt - bei beiden Varianten handelt es sich um eine Sonderanfertigung.» Doch er fügt an: «Noch handelt es sich bei der Me-

ter-Variante bei uns um eine Sonderanfertigung. Denn wir sind gerade daran, 24 Wagenkasten mit diesen Massen für die Appenzeller Bahnen zu bauen. Sobald diese gebaut sind, kann auf bestehende Konzepte zurückgegriffen werden.»

Selbstverständlich könne Stadler Rail auch problemlos die Variante für die schmalere Spur bauen. Man habe auch neun Fahrzeuge für die Mariazellerbahn mit einer Spurbreite von 76 Zentimetern und 2,65 breiten Wagenkasten hergestellt, so der Verkaufschef. Keine Auskünfte gibt es indes von Stadler Rail zu den zu erwartenden Kostendifferenzen der beiden Varianten. Was insofern nachvollziehbar ist, da die Firma ein potenzieller Auftragnehmer für die neuen Waldenburgerli ist.

Und zur Frage, ob es in 30 Jahren schwieriger sei, eine 75-Zentimeter-Spur-Bahn zu ersetzen als eine auf Meter-Spur, sagt Wieser: «Vermutlich schon. Für Meter-Spur wird es mehr standardisierte Modelle geben.»

Überfälle in Allschwil

Mutmassliche Räuber identifiziert

Im Zuge ihrer Ermittlungen konnten Staatsanwaltschaft und die Baselbieter Polizei zwei mutmassliche Räuber identifizieren. Die beiden Männer stehen im dringenden Verdacht, am 25. März 2014 sowie am 19. Januar 2015 zwei Geschäfte in Allschwil überfallen zu haben. An beiden Tagen kam es jeweils kurz nach 20.30 Uhr zu bewaffneten Raubüberfällen in Allschwil. In beiden Fällen passte die maskierte und mit Messern bewaffnete Täterschaft nach Feierabend verliessen. Anschliessend zwangen die Täter die Mitarbeitenden zur Herausgabe von Geld. Dabei wurden im Jumbo Markt rund 50 000 Franken, in der Coop-Filiale Letten rund 18 000 Franken erbeutet.

Bei den mutmasslichen Tätern handelt es sich um zwei in der Schweiz wohnhafte Männer (Nationalitäten: Schweiz und Deutschland) im Alter von 45 und 38 Jahren. Beide befinden sich in Untersuchungshaft. (SDA/BZ)